

Ichigo ya ringo

ЌЩМ † ђ ђ М

Von abgemeldet

Kapitel 7: Schrei!

Kapitel acht: Schrei!

Noch immer schlenderte der schwarzhaarige Junge durch die wenigen mit Ständen bestückten Straßen.

Seit Light gegangen war, hatte er ihn nicht wieder gesehen, auch, wenn er sich immer angestrengt hatte ihn zu finden.

Aber er war wohl schon zu Hause mit seiner Familie. Ein seufzen verließ seine Lippen. Konnte man wohl nichts machen.

Mit einem Mal blieb der Junge allerdings stehen, denn ein feiner, süßlicher Duft stieg ihm in die Nase, sodass er verwundert den Kopf hob. Vor ihm war ein so bunter Süßigkeitenstand, das L dachte, er wäre im Himmel. Seine schwarzen Augen wurden überhaupt größer und hastig kramte er in seinen Taschen nach Geld, doch er fand keines. Tieftraurig und enttäuscht sah er wieder zu dem Stand, an dem jetzt eine Familie stand. Mit sehnsüchtigem Blick sah er zu der Zuckerwatte, die genüsslich von einem kleinen Mädchen gegessen wurde, während der kleine Junge gebrante Mandeln aß.

Mit einem Mal knurrte sein Magen und L hatte die Befürchtung, dass es diese kleine Familie hören könnte, sodass er sich beschämt umdrehte.

Auch wenn es ihm wehtat, so ging er weg, weg von dem kunterbunten Stand, weg von all den leckeren Süßigkeiten.

//... Bring mir was mit!//

hatte Matt ihm gesagt. Ihm wurde bewusst, das er dies nicht konnte, hatte er doch gar kein Geld dabei.

Er biss sich auf die Lippe und atmete tief ein.

Er fragte sich gerade, ob Matt sehr sauer sein würde, wenn er nichts mitnahm.

Schließlich brachte der rotschopf ihm ständig etwas mit, wenn er weg ging und jetzt hatte L mal die Gelegenheit und dann vermaselte er es.

Ein wehmütiges seufzen ertönte und erneut knurrte sein Magen.

Langsam schlenderte er die Straßen entlang, suchte den Weg zurück zum Waisenhaus. Es war schon kurz vor neun, er sollte eigentlich schon längst zuhause sein, doch er fand den Weg nicht mehr.

All die Stände hatten ihn so abgelenkt, dass er den Weg zurück nichtmehr fand.

Außerdem hatte er hunger.

Etwas verloren stand er mitten auf der Straße, während ihn die Menschen kaum beachteten, trotz seines Aussehens und seiner merkwürdig gebückten Haltung.

Verdammt, wie kam er jetzt nach Hause?

Watari wird ihm eine Standpauke halten, die sich gewaschen hatte, da war sich der Junge sicher.

Ungehorsamkeit konnte der Waisenhausbesitzer und Vormund Ls gar nicht ausstehen, schon gar nicht, wenn es für L dann gefährlich wurde.

Der junge Detektiv wusste, dass Watari ihn liebte wie seinen eigenen Sohn und genau dieser Gedanke machte ihn gerade unendlich traurig.

Er enttäuschte Watari gerade, indem er einfach so das Waisenhaus verließ.

Und das nur, wegen diesem Fest.

Ihm wurde klar, dass er Watari einfach hätte fragen sollen, er hätte es erlaubt.

Doch was machte er?

Haute klammheimlich ab, hinterging den Mann, dem er so viel zu verdanken hatte.

Der Junge fing an zu weinen, als ihm dass alles klar wurde, als ihm bewusst wurde, dass Watari, dessen Meinung wirklich die einzige war, die L beherzigte, sehr böse und tief enttäuscht von ihm und seinem Verhalten sein würde, wenn er wüsste, was L tat.

"Ist alles in Ordnung Kind?"

fragte ihn plötzlich eine Stimme und er sah verweint auf. Vor ihm stand ein Junge, etwa vierzehn oder fünfzehn Jahre alt, vermutlich auch noch älter, L konnte das gerade nicht einschätzen. Er hatte Schulterlange schwarze Haare und grüne Augen. Ein freundliches Lächeln zierte seine Lippen.

Er sah recht nett aus, doch L hatte gelernt, jedem Menschen zu misstrauen. Also blieb er vorsichtig.

"Ja..."

murmelte er und sah ihn wachsam an. Der Fremde lächelte ihn warm an.

"So siehst du aber nicht aus. Welches Kind weint denn, und sagt dann, das alles in Ordnung sei?"

fragte er und kniete sich zu L, der sich hastig über die Augen wischte und beschämt wegsah.

"Ich habe nicht geweint! Ich weine nie!"

meinte er trotzig und der schwarzhaarige lachte leise.

"Lach mich nicht aus!"

fauchte L und der andere lächelte.

"Entschuldige... Wie wäre es, wenn ich dir als Entschuldigung ein Eis kaufe?"

schlug er vor und wurde von L aus großen Augen angesehen. Denn wenn es um Süßigkeiten ging, schaltete sich Ls scharfer und vor allem Erwachsener Verstand ab, wurde zu einem naiven. Eine angewohnheit, mit der er schon oft geärgert wurde.

"Au ja!"

jubelte er und wurde von dem schwarzhaarigen an der Hand genommen.

Gemeinsam verließen sie die Straße, gingen etwas abseits des Festes. Der schwarzhaarige führte L in eine einsame leere Gasse und blieb dann stehen.

Als sich der schwarzhaarige dann zu ihm umdrehte, ihn aber dennoch nicht losließ, verschwand Ls anfängliches Lächeln und er starrte sein Gegenüber erst überrascht, dann verwirrt an.

"Was... ist los?"

fragte er verunsichert, und seine Unsicherheit wuchs, als der schwarzhaarige ihn zu sich zog und gegen die Hauswand drückte.

"Aua..."

entfuhr es ihm, doch sein Gegenüber schien dies nicht zu stören, denn schon im nächsten Augenblick presste er seine Lippen auf die des jüngeren, welcher

verschreckt die Augen aufriss und den älteren versuchte, von sich zu stoßen. Ohne großen Erfolg, denn anstatt nach hinten gedrückt zu werden, presste sich der Körper nur noch weiter an ihn und L spürte eine Hand, die unter sein Longshirt wanderte und seine Brust streichelte.

Unweigerlich entwich ihm ein keuchen, das aber gleich darauf zu einem wimmern wurde, als er spürte, wie sich der schwarzhaarige an seiner Hose zu schaffen machte und diese dann mit den Shorts herab zog.

Der Fremde presste erneut seine Lippen auf die Ls, dem jetzt einige Tränen über die Wange liefen.

Er bemerkte, das der ältere seine eigene Hose öffnete und diese mitsamt der Shorts ein Stück nach unten gleiten ließ.

L bekam Panik, schrie, schrie um Hilfe, schrie sich die Seele aus dem Leib, doch seine Schreie blieben ungehört.

Der Fremde lachte und stieß dann unsanft in den Körper des sechsjährigen.

Der junge Detektiv sah schwarze Punkte vor seinen Augen und das letzte, was er mitbekam, waren wütende Schreie zweier Menschen, bevor er ohnmächtig wurde.